

Vollmond in der Stadt

Von Nanata

Kapitel 2: Bestimmung

!ACHTUNG!

Kapitel 2 wird gerade überarbeitet! Deswegen ergibt es im Moment vom Plot her nicht alszu viel Sinn, dies ändert sich aber, sobald es überarbeitet ist.

"Noch 4 Tage Ferien, " sagte Tara, die mich angerufen hatte. "Und du willst dich nicht mit deinen Freunden treffen?" sie sagt es so komisch empört, dass ich fast gelacht hätte. "Es tut mir Leid, aber ich bin schon verabredet mit Loona. Morgen bin ich wieder dabei." erklärte ich Tara. "O.K. Bis dann." sagte sie "Ja, bis morgen." meinte ich und legte auf. Ja, ich hatte mich mit Loona verabredet. Sie wollte mir unbedingt etwas zeigen, was hatte sie nicht gesagt. Ich duschte mich und zog mich an. Heute band ich mir einen Pferdeschwanz, dann machte mich auf den Weg in den Park, wo ich Loona treffen würde. Die Stadt lag unter der Brüteten Hitze in tiefem Schlaf. Es war so still, das ich mich fast freute als ein Auto an mir vorbei fuhr. Es war unheimlich heiß mindesten 38°C oder mehr. Es roch nach Rosen, dieser Duft wurde von dem Geruch eines frisch gebackenen Kuchens durchdrungen. Meine Laune war trotz der Hitze super. Als ich 10 min später im Park ankam war Loona schon da. "Hallo", rief ich ihr zu "Wie geht es dir?" Sie wartete bis ich sie erreicht hatte. "Hallo, Jessy. Mir geht es gut. Ich muss es dir nun unbedingt zeigen." "Was ist es denn?" fragte ich neugierig, doch sie gab mir keine Antwort. " Folge mir einfach." Sagte sie halb ungeduldig, halb aufgeregt. Wir gingen durch Gassen und Winkel, und immer wenn ich dachte, 'hier ist ne Sackgasse.', ging es doch noch weiter. Schon nach einiger Zeit wusste ich nicht mehr wo wir waren, die Straßen waren fremd und verlassen. Endlich waren wir da. Wir standen auf einem großen Platz. Unkraut wucherte über alles hinweg. In der Mitte war ein großer Runder Stein er war als einziger nicht von Unkraut bewachsen. Loona zog mich zu dem Stein und ich betrachtete ihn genauer. In der Mitte war ein Schlitz, fast wie ein Münzschlitz bei einem Colaautomaten, er war schwarz, er war mit den Zeichen bedeckt, die auch die auch auf dem Anhänger der geheimnisvollen Kette waren. Sie glitzerten in der Sonne. Loona zeigte auf den Schlitz:"Weißt du was dort reingehört?" fragte sie. Ich nickte "Der Anhänger, oder?" "Ja genau. Du musst ihn in einer Vollmondnacht hinein stecken, genau um Mitternacht" Sagte sie und schaute mich an. "Wieso sollte ich das machen?" fragte ich erstaunt. "Tu es für mich, bitte." sagte Loona fast flehend. Ich verstand nicht wieso es für sie so wichtig war, aber was sollte mir schon passieren. "Okay." sagt ich schließlich. Den Rest des Tages benahm sie sich wieder normal, doch irgendwie sah sie traurig aus. Es war wie bei unserem ersten Treffen, ich redete und sie hörte zu, zu dem Zeitpunkt störte es mich nicht,

dass sie bei fragen nach ihrem Leben nur abwinkte.

Am Abend rief mich Tara wieder an und fragte: "Na? Kommst du morgen um 14 Uhr in den Park? Wir haben ja nun nur noch 3 Tage." "Ja klar." sagte ich. "Gut, dann bis morgen." Sie legte auf. Ich aß zu Abend und ging dann ins Bett.

Mitten der Nacht wachte ich auf, ich wusste nicht was mich geweckt hatte, das Fenster stand offen und das Licht des Vollmondes fiel auf mein Bett, die Kette auf meinem Nachttisch funkelte verheißungsvoll. Loona stand vor meinem Bett. "Es ist Vollmond." Sagte sie und nahm meine Hand. Ich ließ mich aus dem Bett ziehen. "Ist es so weit? Was wird passieren?" Ich war etwas aufgeregt. Sie schwieg einfach. Ich zuckte mit den Schultern, anscheinend wollte sie nichts verraten, nun gut dann war es halt eine Überraschung. Ich nahm die Kette in die Hand und folgte Loona. Wir gingen den Weg zum Park, ich hörte Grillen in der Nacht zirpen, sonst war es still, die engen Gassen und Straßen, war noch unheimlicher als am Tag. Wieder dauerte es einige Zeit, bis Loona und ich auf dem Platz, mit dem großen runden Stein in der Mitte, standen. Ich nahm den Anhänger in die Hand und stellte mich vor den Stein, ich zögerte kurz, ich hatte ein mulmiges Gefühl im Bauch, dann steckte ich das Medaillon der Kette in den Schlitz. Eine Luke, direkt neben dem Stein klappte auf. Der Mann aus meinem Traum, er stieg aus der Luke und sah mich an. Mein Herz stockte und wich zurück. Loona war nirgendwo zu sehen ich war alleine, ganz alleine. Ein leises Lachen ließ sie herum fahren. Der Mann stand plötzlich hinter ihr. "Ich bin Sarafeno, der Mond, der Mond." sagte er und deutete in den Himmel. Ich starrte wie erstarrt hinauf und sah wie sich der Mond vom Himmel löste und meine Welt fraß.

Ich schreckte hoch. Was für ein Traum. Ich schaute auf den Wecker, erst halb acht. Ich gähnte und mummelte mich wieder in meine Decke, doch ich konnte nicht mehr einschlafen, ich war zu aufgewühlt, tausend dinge gingen mir durch den Kopf. Ich überredete mich schließlich dazu aufzustehen. Meine Eltern waren längst weg. Ich machte mich fertig und warte auf 14 Uhr, ich wollte unbedingt meine Freunde treffen und mit ihnen über den neuen Traum reden. Ich ging fast eine halbe Stunde zu früh los, deshalb war noch keiner meiner Freunde im Park, als ich dort ankam- Ich setzte mich auf die Schaukel und wartet. Heute war es nicht so warm wie in den letzten Tagen, dennoch war es nicht kalt. Eine frische Brise wehte und Blätter wurden aufgewirbelt. Sie flogen ein Stück um sich wieder hinzusetzen und auszuruhen und um dann von neuem loszustürmen, Mal in diese mal in die andere Richtung. Ich beobachte eine kleine Schlange die in 4 Meter Entfernung auf dem Boden entlang kroch und dann in ihrem Bau verschwand. Vögel flogen hoch im Himmel, dort wo ich gerne wäre. Ich stelle mir vor im Himmel zu wohnen, fliegen zu können. Ich erwachte aus meinen Tagträumen erst als ich meine Freunde kommen hörte. Ich sprang von der Schaukel und ging zu ihnen. "Ich habe Neuigkeiten." Sagte ich. Wie aus einem Mund fragten Tara, Kathy und Kio. "Der Traum?" Ich nickte bloß, wie gut mich meine Freunde doch kannten. "Er ist nun total anders." Ich fasste den Traum zusammen. Die anderen sahen sich besorgt an. "Was haben diese Träume nur zu bedeuten?" murmelte Kathy nachdenklich. "Nun ja", meinte Kio grinsend. "Ich weiß nur das sie vor Schulbeginn wieder auf hören müssen, weil du sonst in der Schule kein Auge aufhalten wirst." Ich seufzte. "Das ist nicht witzig, Kio." Sagte Tara ernst. Der Angesprochene zuckte bloß die Schultern. Ich schüttelte den Kopf über die beiden und musste lachen. "Träume gehören in die Nacht." Sagte ich. "Man sollte sich nicht am Tag darüber den Kopf

zerbrechen, ich denke, dass sie bald wieder weggehen." Ich sagte es zuversichtlich und energisch um mich selber auch davon zu überzeugen. "Klug gesprochen." Sagte Kio grinsend. "Also los, wohin gehen wir?" Den ganzen folgenden Tag verbrachten wir gemeinsam und hatten wie immer viel Spaß, es hätte ein ganz normaler Tag gewesen sein können, wenn ich nicht die ganze Zeit nachgedacht und mir sorgen gemacht hätte. Wenn ich den Anhänger in diesen Schlitz stecken würde, würde dasselbe passieren wie in meinem Traum? Ach, Quatsch, das hier war die Wirklichkeit und kein Traum, wahrscheinlich würde nichts geschehen, vielleicht war Loona ja ein bisschen verrückt. Heute würde ich es tun, heute Abend würde Vollmond sein. Endlich. Ich würde sehen was passiert und vielleicht ein paar Antworten auf meine Fragen bekommen, auf dem Weg nach Hause kaufte ich mir genug Cola Vorrat um bis Mitternacht aufzubleiben.

Den Rest des abends versuchte ich so krampfhaft zu tun als wäre alles normal das meine Eltern fast gemerkt hätten das ich etwas vor hatte. Früher als gewöhnlich legte ich mich ins Bett, ich ließ die Tür einen Spalt auf und wartete darauf, dass meine Eltern ins Bett gingen. Vollmondlicht warf Schatten an die Wand, verzerrt und nicht von dieser Welt. Aus dem Wohnzimmer hörte ich den Fernseher laufen. Mit der Cola versuchte ich mich wach zu halten, was gar nicht so einfach war da ich schon seit vielen Tagen nicht mehr richtig geschlafen hatte.

Der Rasen war feucht und es war kalt. Ich hatte es geschafft mich aus dem Haus zu schleichen. Zu dumm war nur das ich nicht daran gedacht hatte mir etwas Wärmeres anzuziehen. Mein Atmen bildete helle Wölkchen in der Luft, die manchmal von Straßenlaternen oder dem vollkommen runden Vollmond angeleuchtet wurden. Meine Ohren nahmen jeden Laut wahr, zum Beispiel den klagenden Schrei eines Uhus. Die Gänsehaut hatte ich nicht nur wegen der Kälte. Ich erschrak fürchterlich als eine Katze vor mir über den Rasen flitzte. Ich musste mich beeilen. Aber als ich erst mal am Park angekommen war fragte ich mich, wie ich den Weg finden sollte, der zu dem Platz mit dem runden Stein führte? Ich blickte auf den Boden, da war etwas. Etwas Gemaltes. Ein Pfeil, mit Kreide auf den Weg gemalt und daneben stand in großen Buchstaben das Wort 'Loona'. Ich betrachtete den Pfeil, war es wirklich Kreide? Ich schüttelte den Kopf, natürlich war es Kreide was sonst, aber funkelte Kreide so im Vollmondlicht? Ich vertrieb die albernen Gedanken und folgte den Pfeilen durch enge Gasen und breite Wege und nach einer guten viertel Stunde stand ich endlich neben dem runden Stein. Mir war kalt und ich hatte schon oft genug daran gedacht umzudrehen, aber immer wieder klang mir Loonas flehende Stimme in meinem Kopf, außerdem trieb mich das Verlangen nach Antworten, trotzdem zögerte ich. Sollte ich es wirklich tun? Was sollte schon passieren. Ich schloss die Augen. "Das hier ist die Wirklichkeit und kein Traum, es kann doch nichts passieren." Ich nahm all meinen Mut zusammen und steckte den Anhänger in den Schlitz. Es gab einen Ohren betäubenden Krach und der Stein schob sich zur Seite und gab eine Wendeltreppe frei die nach tief nach unten führte. Das Licht des Vollmondes traf genau auf die Stelle, an der die Wendeltreppe anging. Ich seufzte, es war wirklich nur ein Traum gewesen. Ein kalter Luftzug, kam von der Treppe. Ich schaute in die Luke, ich konnte nichts sehen außer tiefer Dunkelheit, ich hätte meine Taschenlampe mitnehmen sollen. Warum sollte ich denn diese dumme Treppe hinunter gehen? Ich hatte doch getan was Loona wollte. Und doch wollte ich die Treppe hinunter steigen, das Abenteuer war noch nicht zu ende, das hier war doch die Wirklichkeit, wahrscheinlich führte die Wendeltreppe in

einen alten Keller oder einen Schutzbunker. Ich machte mich daran die Treppe hinunter zu steigen. Es roch modrig und nach Algen über mir schloss sich plötzlich mit knarren die Öffnung. Ich drehte mich um und hämmerte mit den Fäusten dagegen, aussichtslos... Ich war alleine und es war dunkel bis auf ein bisschen Licht das vom Ende der Wendeltreppe nach oben schien. Ich konnte nach oben nicht mehr hinaus, also ging ich weiter hinunter. Als ich schon ein gutes Stück der Wendeltreppe hinter mir gelassen hatte hörte ich plötzlich einen merkwürdigen Ton, es klang als würde Metall auf Stein prallen und dennoch ganz anders. Auf einmal begann sich die Wendeltreppe zu drehen und erstrahlte in gleißendem goldenem Licht. Durch die immer schneller werdende Drehung und das grelle Licht wurde mir schwarz vor den Augen.....

Ich öffnete die Augen wieder und merke dass ich alleine auf einer schäbigen kleinen Straße lag. Ich lief die Straße entlang zu beiden Seiten sah ich Häuser, die groß und bedrohlich aussahen, dunkel und geheimnisvoll. Der Himmel war hellblau und trotzdem war der Vollmond zu sehen, mitten am Tag. Alles kam mir komisch vor. Hatte ich nur geträumt? War ich irgendwo in meiner Stadt? Ich kannte diese Häuser nicht, dennoch lief ich weiter in der Hoffnung etwas zu sehen, das ich kannte. Nach einer Weile wurden die Straßen belebter. Da ich grübelte wo ich war blickte ich die Leute zuerst nicht an, als ich es tat hätte ich beinahe geschrien. Eine Frau ging an mir vorbei, ihre Augen waren silbern wie der Mond und kalt, so kalt, wie die des Mannes aus meinem Traum. Ich begann zu rennen und die Häuser an denen ich nun vorbeikam wurden Luxuriöser und größer. Am Ende waren es richtige Villen. Nach langer Zeit stand ich vor einem großen Schloss, es stand in der Mitte eines großen Markplatzes. Viele Türme wuchsen aus dem Gebäude wie Tentakeln. Das ganze Schloss war mit gold und Silber verziert. Das Schloss war größer als alles was ich je gesehen hatte, es hatte wirklich riesige Ausmaße. Menschen drängten herein und heraus. Nein, sagte ich zu mir, keine Menschen, das sind hundertprozentig keine Menschen auch wenn sie so aussahen, ich konnte es erkennen an den Augen, den kalten stechenden Augen. Die Wesen, was immer sie auch waren, wurden an den großen und offenen Toren von Wachleuten kontrolliert. Plötzlich tippte mir jemand auf die Schulter, ich drehte mich erschrocken um. Loona stand hinter mir, sie lächelte. "Hallo, du bist wirklich gekommen." Sagte sie locker, als wäre das alles ganz normal. "Wo bin ich hier, Loona?" Fragte ich und meine Stimme zitterte. "Wo du bist?" sagte sie lachend. "Willkommen in Lano, der Welt des Mondes. Komm mit, ich muss dich unbedingt jemand vorstellen." Sie nahm mich an die Hand und zog mich mit sich. Ich beschloss ihr zu vertrauen, immerhin war sie vertrauenswürdiger als alle anderen hier. Wir gingen zum Schloss und die Wachen ließen uns passieren. Ihm Schloss war alles genau so wie außen, groß und aufwendig verziert. Wir gingen durch große Türen und dann blieben wir stehen. "Geh durch diese Tür beeile dich, du hast nicht mehr viel Zeit." Sagte sie, dann war sie verschwunden. Ich öffnete, schwere die große Eichentür. Dahinter lag ein langer roter Teppich auf dem Boden aus Marmor. Am Ende stand ein silberner Thron, auf dem saß ein Mann, vielleicht 20 oder auch älter, mit Haaren die wie Silber glänzten und kalten Augen. Es war der Mann aus meinen Träumen. "Wer bist du?" fragte ich ihn. "Ich bin Sarafeno, der Mond." sagte er. "Ich bin der König Lanos und du hast gute Arbeit geleistet, ohne dich hätte ich niemals meine Dämonen in deine Welt entsenden können. Bald werden eure Welt und meine Welt zu einer verschmelzen und ich werde sie beide beherrschen. Du kannst nichts dagegen tun. Ich werde dich nun zurück in deine Welt schicken, ich brauche dich dort noch." er lachte.

Gleißendes Licht erfüllte den Raum.

Ich schlug die Augen auf. Ich erwartete auf der Wendeltreppe zu stehen, oder vielleicht auch neben dem großen runden Stein, aber nein, ich lag in meinem Bett. Hatte ich geschlafen oder war es echt gewesen? Ich rieb mir die Müdigkeit aus den Augen und stand auf, meine Klamotten lagen unordentlich auf dem Stuhl. Als sie genauer betrachtete sah ich die Grasflecke auf der Jeans und der Rücken des T-Shirts war mit Erde beklebt. Es war also doch kein Traum gewesen. Ich ging zu meinem Nachricht auf dem gestern Abend noch die Kette gelegen hatte, sie war fort. Nein, kein Traum, die Wahrheit. Ein Schauer überfuhr mich. Wenn es wirklich geschehen war, dann waren meinerwegen Dämonen in dieser Welt. Bilder von grässlichen und riesigen Monstern, die die Stadt und die ganze Welt in Trümmern legten, schlichen in meinen Kopf. Eine weitere Frage drang sich mir auf, hatte Loona mich verraten? Immerhin hatte sie mich zu dem Mann aus meinen Träumen geschickt. Vielleicht war es aber auch nur eine Warnung gewesen. Ich bemerkte plötzlich, dass jemand durch das Fenster guckte. Es war Loona. Ich riss das Fenster auf. "Es war kein Traum", sagte Loona bevor ich irgendetwas sagen konnte. "Man will nur dass du das glaubst." "Wer will das?" fragte ich. "Der Mann aus meinen Träumen..." Sein Name fiel mir wieder ein. "Dieser Sarafeno?" Loona nickte bloß. "Und du?" fragte ich. "Steckst du mit ihm unter einer Decke? Immerhin hast du mich zu ihm gebracht!" Diesmal schüttelte sie den Kopf, dann sagte sie leise. "Ich bin die Tochter von Sarafeno. Du musst deine und meine Welt vor der Bedrohung, die von meinem Vater ausgeht retten. Du hast es doch gehört, oder nicht? Es war kein Traum, es war die Wirklichkeit, es war so real wie das hier!" "Ja", sagte ich. "Das ist mir nun auch klar, aber sag mir wie soll ich unsere Welt retten? Ich kann doch nicht gegen Dämonen ankämpfen." Wieder schossen die Bilder von Monstern in meinen Kopf. "Das musst du auch nicht, zumindest nicht direkt." Ich wollte etwas sagen, doch sie schnitt mir das Wort ab. "Lass mich zu ende reden, okay? Also, es gibt zwei Wege in unsere Welt, den bei dem alten Mondstein, den mein Vater nun bewachen lässt und den der Träume, wenn du den benutzt, kann mein Vater es nicht merken. Du kannst deine und meine Welt nur retten, in dem du in deinen Träumen in unsere Welt kommst. Die Dämonen haben schon begonnen eine Brücke zwischen unseren Welten zu knüpfen. Du musst sie aufhalten. Wenn du von Lano träumst, musst du aufpassen, denn du kannst Zwischen die Welten geraten und dort sind die Dämonen. Sie sind sehr gefährlich du musst dich vor ihnen in Acht nehmen, solange du noch nicht die Macht besitzt sie zu bezwingen." sagte Loona. Das konnte alles nicht stimmen vielleicht Träumte ich immer noch oder war ich etwa Wahnsinnig geworden. Bildete ich mir dieses Gespräch nur ein? Und wenn nicht warum dann ausgerechnet ich? Ich war keine große, starke Kämpferin "Warum willst du uns helfen, wenn dein Vater unsere Welt einnehmen will?" fragte ich Loona "Auch unsere Welt ist in Gefahr, auch wenn mein Vater das nicht glauben will. Wenn die Brücke zwischen den Welten fertig ist, wird er eine Armee in deine Welt schicken, doch wenn sie die Grenze überschreiten werden sie sie zerbrechen und dadurch alles ins Chaos stürzten. Du musst meinen Vater aufhalten. Wenn du heute Nacht schläfst musst du zu uns kommen, bitte, ich erkläre dir dann mehr, doch ich kann nicht mehr lange hier bleiben. Eins noch, wenn du zu uns kommst und in unserer Welt stirbst, wird auch dein Körper in dieser Welt sterben." Dann verschwand sie, zuerst wurde sie durchsichtig und dann war sie weg. Ich konnte das alles nicht glauben was da geschehen war. Ich frühstückte erst mal, danach ging ich raus und suchte nach etwas ohne zu wissen wonach. Vielleicht nach Loona? Oder nach einem Anhaltspunkt der bewies das ich nicht

Verrückt war. Ich wollte einen Beweis dass ich in dieser "Traum" die Realität gewesen war. Ich beschloss, dass ich alles glauben würde, wenn ich heute Nacht wirklich wieder von Lano träumen würde. Als der Mond sich gemächlich an den Himmel hob und die Sonne verdrängte, sich der Himmel verdunkelte und weiße Wolken sich mit rosanen mischten machte ich mich auf den Weg nach hause.

Am Abend lag ich lange wach, ich dachte nach über alles mögliche und versuchte nicht ein zu schlafen, wenn ich wirklich wieder von Lano träumen würde...nein das wäre zu gruselig, denn es würde für mich bedeuten, das es Lano wirklich geben würde und Sarafeno und die Bedrohung. Dann schlossen sich langsam meine Augen und ich fiel in Schlaf.